

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Hindernisse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455028>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Vom Knaben Karl zu Hertenstein

Es rief der Karl: Jetzt oder nie!  
Zum Donnerwetter paraplü!  
Knapp, saddle mir das Sliegerroß,  
Mich zieht's nach meiner Väter Schloß!  
Bei diesen Schweizerbauern,  
Da müßt' ich ja versauern!

Die Heizung mag in Hertenstein  
Im Winter noch so trefflich sein —  
Mich hält kein Papa Bundesrat,  
Die Krone winkt mir früh und spat. —  
Ich kann's nicht mehr breßieren,  
Müßt' ich auch 's Spiel verlieren!

Bin ich erst weg aus Hertenstein,  
Dann renk' ich alles wieder ein.  
Mit angebor'nem Herrscherblick  
Bezaubr' ich selbst den Masaryk!  
Sieht man erst Sita wieder,  
Sinkt alles vor ihr nieder.

Gewiß, ich sagte 'mal in Bern,  
Ich wär' sehr gerne in Luzern.  
Doch was gilt so ein Habsburgwort!  
Mich reißt mein Herrscherchicksal fort.  
So eine Stephanskrone  
Ist eben doch nicht ohne!

Bin ich am Ruder, sicherlich  
Mit Handkuß revanchier' ich mich.  
Den Bundesrat, das steht schon fest,  
Den lad' ich ein nach Budapest,  
Vorausgesetzt, daß man nicht breche  
Das Wort mir und ich zahl' die Sichte!

Samurhab!

## Ein moderner Großhans

Stolz thront er über allen andern,  
Die heute durch die Länder wandern.  
In Purpur schreitet er einher,  
Dierweil die andern leiden schwer.  
Sein italienischer Silberbruder,  
Wie der französische: Arme Luder!  
Der deutschen Mark geht es fatal:  
Er morget ab sie dreißigmal.  
Er schießt vorbei an Oestreichs Kronen,  
Da tut ein Blick sich nicht mehr lohnen,  
Das Geld von Bruder Jonathan  
Darf kaum sich unserm Großhans nah'n:  
Und alles leistet ihm Tribut.  
Wenn nur sein Magen halten tut!  
Wenn nur den eiteln, stolzen Proßen  
Nicht überkommt einmal das X . . . n,  
Dierweil das Wort galt überall:  
Hochmut kommt immer vor dem Fall!

21. Zr.

## Mittel zum Zweck

Jedermann weiß, daß die Balkanländer nicht „trocken“ sind und daß Mr. Ambrosius Kelly ein geschworener Abstinenzist ist. Da nun auf einer Reise durch die besagten Länder die Wasserbehälter des Eisenbahnwagens — sage und schreibe — volle 36 Stunden nicht gefüllt wurden, Mr. Kelly aber etwas auf sein Aeußeres gibt, so sah er sich schließlich gezwungen, im Speisewagen mehrere „Whisky mit Soda“ zu bestellen — um sich rasieren zu können.

## Druckfehler

Bangen Herzens begab sich der Vor-  
geladene zu dem Gefürchteten: dieser saß  
bereits in eifriger Tätigkeit an seinem  
Schreipult.

St.

## Der restaurierte Burgtheater-„Tell“

Im Wiener Burgtheater — nu eben! —  
Kief Schillers „Tell“ man neu ins Leben.  
Die Worte der Dichtung mußte man leider  
„Belassen“, doch nicht Dekorationen und Kleider.  
Die Linde, kubistisch zugeschnitten  
Hat gelächert im Hause jeden Dritten.  
Es war eine Sarbenpracht — verflucht,  
Die man auf dem Kütl ni gesucht.  
Der Geßler — nichts weniger ein Tyrann,  
Ein bon homme, der freundlich lächeln kann.  
Durch die Kunst moderner Leinwandbespritzer  
Gab's graufige Schweizerlandschaftschmitzer.  
Das Publikum konnte sich schwerer gewöhnen  
An das schillernde Meer von Sarbenlönen.  
Es wickelte über die Aufmachung,  
Und belohnte die Neuheit mit — Auslachtung!

## Frage eines Sohnes an den Vater

Sohn: Vater, warum wird auf den  
Bildern der „Sieg“ immer als Frau  
dargestellt?

Vater: Warte mein Sohn, bis du ver-  
heiratet bist, dann wird dir diese Frage  
gelöst!

X-ij

## Unter Schiebern

„Waren Sie schon in St. Moritz?“  
„Nein, der Name Mooritiz klingt mir  
denn doch zu semitisch!“

## Hindernisse

Seht ihr dort die altersgrauen  
Schlöffer sich entgegenschauen?  
Dort wohnt Hero, hier Leander  
Und sie könn'n nicht zueinander,  
Denn das Meer mit seinem Tischen  
— Aus Gemeinheit — liegt dazwischen.

Seht ihr dort die beiden Länder?  
Jedes hat Millionen Händer;  
Doch soviel sie sich auch zwicken,  
Diese Hände sich zu drücken,  
Keine Mühe wird sich lohnen  
So lang klemmen die Sanktionen.

Seht ihr an der Rhone Strande  
Die erkürte Kasselbände,  
Die den Srieden soll erstreben  
Und nicht sterben kann, nicht leben,  
Weil so viel Millionen Seelen  
In dem Völkerbund noch fehlen?

Swar Leander könnte schwimmen  
Frankreich könnte anders stimmen  
Und des Völkerbundes Massen  
Könnte alle Welt umfassen —  
Über dieser schönen Regung  
Schlief das Eine: Ueberlegung!

Was sprach einst der Ogenstirne?  
„Ach, man braucht so wenig Hirne,  
Um die Völker zu regieren.“  
Über wohin soll das führen,  
Wenn vom Hirn bei diesen Banden  
Weniger als nichts vorhanden?

Keden kann man, will mir scheinen;  
Möglich, daß sie's gut auch meinen;  
Möglich! Doch wie soll man's merken  
Um das Urteil zu verstärken,  
Wenn von dieser guten Meinung  
Tritt so wenig in Erscheinung?

Traugott Unverstand

## Ein Königswort

„Das ist der Moment, wo der 21ff'  
ins Wasser springt!“ sagte Karl, der  
Kleine, als er in Dübendorf gen Himmel  
und nach Ungarn fuhr.

## Wümmetliedli

(Srei nach Umland)

Droben steht die Steuerfschraube,  
Schauet streng ins Tal hinab,  
Drunten preßt die süße Traube  
Sroh und frisch der Wintzerknab'.

Droben preßt man sie zu Tode,  
Die sich freuten in dem Tal.  
Wintzerknabe, Wintzerknabe  
Dich auch preßt man dort einmal!

21. Sch.

## Du heiliger Simbam . . . .

(Erlebte Szene im Schnellzug Arlberg-Wien, im  
Korridor des Speisewagens. Vier Mitglieder  
eines lustreiferwandellenden Berner Männerchors  
schlängeln sich durch den Wagen und kreuzen dabei  
einen biederen Otschweizer S.)

S.: So so, händ die Herre gschpiefse! —  
Sind Sie scho orientiert, wie Sie in  
Wien vorz'ga händ?

Die anderen Vier: O ja, mer danked  
Ene, mer werded de Kank scho finde!

S.: Also, wie gseit, immer nu bim Wiener  
Bankerein wächsle, flotte Bedienig,  
und dann beziehnd Sie sich eifach uf  
mich, dänn händ Sie tofsicher de  
beschti Kurs: Lehrer Brunner vo  
Dü . . . . .!

(Sogar ein junger, blonder Linzer Student, der  
den Dialekt nur schwer versteht, hat die „Größe“  
dieses Ausspruches empfunden und stüpfst mich am  
Ellbogen. Ich erwidere. — Im Korridor  
des Zweitklasswagens steht ein junger, träumender  
Chemann, mit lockigem Haar und flottem Schnurr-  
bart, neben ihm seine jugendliche, aufgeweckte,  
zu Schabernack aufgelegte Gemahlin, beide aus  
dem Gl . . . . land. Ich erzähle ihm das soeben  
erlebte, finde aber nur bei ihr Verständnis. Er  
starrt mich an. Ich sage: „Merked Sie de Witz?“ —  
Wieder kein Wort. Sei ihr lustiges Augen-  
zwinkern. — Nachher stellt sich dieser humor-  
lose Herr einem anderen Korridorbewohner vor:  
Lehrer S. vo Tä . . . .! — Das Käffel ist  
gelöst. — Ich ahnungsloser Engel.)

21. Zr.

## Stammbuchvers für John

Ehrgefühl, das ist von Nöten  
Sogar bei den Kraft-21thlöten!

Stachelchweine

## Kleiner Irrtum

„Ich habe einen auffeherregenden  
Artikel!“

„Geschrieben?“

„Ach wo, — eine eben patentierte  
großartige Mäusefalle!“